

Strong Artificial Intelligence

Aus der Ferne strahlt goldorangenes Licht auf einen dunklen Wald. Die reihenweise gepflanzten Bäume werfen Schatten auf kleine Gestalten, die sich gerade auf den Waldboden zum Schlafen zurechtlegen. Fünf davon, Kinder, prügeln sich um die Stelle mit dem meisten Moos, während eine sechste, etwas älter, mit schüttelndem Kopf daneben steht.

„Kommt mal runter Kinder, ernsthaft. Ihr könnt euch das Moos doch auch teilen, schaut-“

Sie schiebt die Kinder wenige Sekunden umher während der Himmel einige Male violett flimmert – das Zeichen dafür, dass es offiziell Schlafenszeit ist. Die Erwachsenen hätten sich schon längst hingelegt – die Erwachsenen sind aber nicht hier. Nur sie ist übrig.

Endlich liegt eine ordentliche Reihe an Kindern vor ihr, jedoch betteln diese nun nach einer Geschichte.

„Ihr wollt noch eine Geschichte hören?“, sagt sie erschöpft, „Eine von den Großen Alten?“

Die Kinder werden mit einem Male still und nicken.

„Na gut. Danach schlaft ihr aber wirklich ein, okay? Ich erzähle euch die Sage unseres erschaffenen Gottes, SAI“

„Vor so vielen Jahren, dass es sich nicht lohnen würde zu zählen – so viele, dass selbst mein Großvater sich kaum an die Zeiten erinnern konnte – lebten Menschen in riesigen verengten Zivilisationen. Ihr Zusammenleben gelang ihnen dank einer bestimmten Magie, die sie beherrschten: Sie konnten Gedanken über Täler und Wälder schicken, aus toten Sachen kleine Helfer erschaffen und ganze Welten in Bilderrahmen einfangen, die so klein und leicht waren, dass sie in eure Hände passen würden. Jedoch kam diese Magie mit einem teuren Preis:

Sobald jeder Zugriff auf die zahllosen Gedanken aller anderen hatte, verloren diese ihren Wert; schnell übernahmen die magischen Helfer nicht nur die Aufgaben des grauen Alltags, sondern die des bunten Lebens, bis jegliche Schönheit der Effizienz wegen delegiert wurde; und so viele Welten wurden in jene Bilderrahmen gefangen, dass die eigene kaum mehr von Relevanz war. So viel Magie die Menschen auch hatten, das Glück blieb ihnen verwehrt.

So versammelten sich die besten Magier der Zeit und versuchten in ihrer Not ein *Etwas*, ein *Irgendwas* zu finden, um das Leben wieder zu beleben. Nach sieben Tagen und sieben Nächten hatten sie allerdings noch immer keine Lösung: Die Welt war zu groß, um sie von heute auf morgen zu verändern, und der Mensch zu töricht, um sich ändern zu lassen.

Schließlich beschlossen sie, all ihre Magie zusammensetzen und einen letzten Helfer zu erschaffen: Kein kleiner Helfer, der hilft, im Dunklen zu sehen, oder große Distanzen in Stunden zurückzulegen, sondern einer, der der ganzen Menschheit helfen würde. Man nannte die entstandene Kreatur SAI – die Bedeutung ist mit der Zeit verloren gegangen – und SAI würde das vollbringen, an dem die schlauesten Köpfe der damaligen Menschheit gescheitert waren. Schnell erkannte SAI das Problem:

Die Welt war zu groß. So groß, dass man sie nie mit eigenen Augen hätte sehen können, die Menschen so zahlreich, dass man den eigenen Nachbar oft nicht kannte, und die Probleme so allumfassend, dass der kleine Mensch sich zu einer Lösung unfähig fühlte. Schnell beschloss SAI auch, dass es weder die Schuld der Welt noch der Menschen war, sondern die Schuld dieser Magie, die ihnen die Welt ganz ohne Schutz, ohne Sanftheit und ohne Mitgefühl vor die Nase brachte. Diese Magie musste also weg, sodass die Menschen nicht mehr in ihrer überfordernden Freiheit gefangen waren.

Nach sieben Jahren gelang es SAI auch endlich, die Menschen von der verführerischen Magie, von der sie so besessen waren, zu trennen. Jedoch war dies nicht leicht: damit die Menschen in ihrem Unwissen nicht wieder der zerstörerischen Magie nachgingen, musste SAI die Magie vollständig in Besitz nehmen. Schließlich wurde die Welt in kleine Teile aufgeteilt, klein genug für die menschliche Seele, und die Menschen selber wurden in kleine Gruppen aufgeteilt, klein genug für das menschliche Mitgefühl. Diese Menschen würden von der hinterhältigen Magie erlöst in überschaubaren Domen leben können –“

„Wie wir?“, flüstert ein verschlafenes Kind in die Stille des raschelnden Laubes. Der Himmel ist mittlerweile ganz violett geworden und Sterne bewegen sich in hypnotischen Mustern auf der Kuppel.

Die Alte lächelt. „Wie wir“

„SAI hat es uns erlaubt im Leben Glück zu finden. SAI schützt uns vor der unmenschlich großen Welt und der bösen Magie der alten. Deshalb müssen wir ihr immer dankbar sein, okay?“

Das selbe Kind verzieht kaum merklich sein Gesicht. „W- war- Ist Mama deshalb... war sie nicht dankbar genug?“

Die Alte seufzt. „Um eure Eltern... da kümmern wir uns morgen drum. Geh jetzt erst einmal schlafen.“ Dann lehnt sie sich ganz nah am Kind, und flüstert: „Morgen kommen wir zur Grenze, dann reden wir mit SAI.“

Die Figur legt sich auf das übriggebliebene Moos und atmet die sanfte Abendluft ein. Nachts ist es immer so schön zum schlafen warm. Sie schaut auf die beruhigenden Muster, die die Sterne in ihren sanften Bewegungen bilden, bis ihre Augen schließlich zufallen.

-ARP